



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

misericordia

Oktober 2019

Vor zehn Jahren:

SELIGER EUSTACHIUS KUGLER

Regensburg: Sprechstunde
für Wohnungslose

Schönes
aus den Schulen

Krankenhaustagung:
Ist Wissen nur Kopfsache?

Inhalt



„ Es war eine beeindruckende Demonstration christlicher Frömmigkeit und hoher Wertschätzung für einen besonderen Menschen. Am 4. Oktober 2009 bewegte sich eine Prozession mit Tausenden von Teilnehmern vom Dom zum Krankenhaus Barmherzige Brüder in Regensburg. Dort fand der Schrein mit den Gebeinen des seliggesprochenen Eustachius Kugler seinen Platz in einer neuen Kapelle. In dieser Ausgabe der misericordia erinnern wir an diesen bedeutenden und freudigen Moment in der Geschichte der Barmherzigen Brüder in Bayern. „

Vor zehn Jahren: Seligsprechung von Eustachius Kugler

Lebenslauf Eustachius Kugler	4
Ex-Generalprior Frater Donatus Forkan: Folgt seinem Beispiel!	5
Impressionen von der Seligsprechung 2009	6
Unvergessliches Erlebnis: Teilnehmer und Organisatoren erinnern sich	8
SZ-Kolumnist Heribert Prantl über Demut	10

Gesundheit uns Lebensfreude

Serie „SPORTLICH, SPORTLICH“: Intervalltraining – kurz, aber knackig	11
--	----

Pflegen und Assistieren

Medizinische Versorgung für Wohnungslose in Regensburg	14
Wohnprojekt für Menschen mit Autismus in Gremsdorf	16
Gremsdorf: Werkstatt-Beschäftigte zu Assistenten in Seniorenheimen ausgebildet	17
Menschen mit und ohne Behinderung bei Sportfest in Cham	17
Der Werkstatttrat	18
Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt in der Behindertenhilfe	20

Barmherzige Brüder

Professjubiläen von Pater Leodegar Klinger und Frater Meinrad Ebner	11
FORTBILDUNGEN: Vorschau Oktober und November	22
20 Jahre „Lebenswelt“ Schenkenfelden für Gehörlose und Taubblinde	23
Schönes aus den Schulen	24

Kirche und Gesellschaft

Der digitale Mensch – Tagung des Krankenhausverbunds in Bad Gögging	26
Ein Gespräch zum Thema Datenschutz	29
RÄTSEL	30
SERIE SCHULTÜTE: Schülerinnen und Schüler reden Klartext	32



Liebe Lesenden,
liebe Leser,

Heribert Prantl, der bekannte Kolumnist der Süddeutschen Zeitung, wie der selige Eustachius Kugler aus dem oberpfälzischen Nittenau stammend, setzt sich in seinem Artikel in dieser Ausgabe mit der Frage auseinander, welche Bedeutung Demut in unserer Gesellschaft hat.

Wir wissen aus der Biografie Kuglers, dass er kein Mensch war, der gerne in der ersten Reihe stand. Der Erbauer der Regensburger Krankenhäuser und langjährige Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz war ein Vorbild in Sachen Demut. Er wollte nicht im Vordergrund stehen.

Mutter Teresa von Kalkutta hat einmal gesagt: „Demut ist die Mutter aller Tugenden; Reinheit, Nächstenliebe und Gehorsam.“ Sie schämte sich nicht, ihren Schwestern diesen Grundsatz immer wieder vor Augen zu führen. Auch für Frater Eustachius war Demut niemals peinlich, sondern ein Wesensbestandteil seines Wirkens. Immer wieder gab er dafür beredtes Zeugnis. Für ihn waren abgetragene Kleider etwas, für das er sich nicht schämte. Wir wissen, dass der Konventsneider

Frater Ulrich große Mühe hatte, ihm seinen alten und geflickten Habit abzunehmen.

Für uns Barmherzige Brüder ist Eustachius Kugler auch heute noch ein Vorbild an Bescheidenheit, an dem wir uns immer wieder orientieren sollten. In unserer Zeit, die oft aus dem Vollen schöpft, sollten wir uns die Frage stellen, ob dies für einen Orden, der sich die Armut auf seine Fahnen geschrieben hat, zielführend ist. Für uns und unsere Einrichtungen sind Demut und Armut niemals peinlich.

Ihr

Frater Eduard Bauer

Frater Eduard Bauer



4. Oktober 2009 im Regensburger Dom: Nachdem Erzbischof Angelo Amato (ganz links), Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen, das Apostolische Schreiben über die Aufnahme von Eustachius Kugler in das Verzeichnis der Seligen verlesen hat, wird das von Josef Kneuttinger geschaffene Eustachius-Kugler-Gemälde enthüllt. Der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller (2. von links) und alle Anwesenden applaudieren.

Frater Eustachius Kugler

Seligprechung vor zehn Jahren

1867	Geboren am 15. Januar in Neuhaus bei Nittenau/Oberpfalz und auf den Namen Joseph getauft in der Pfarrkirche Nittenau	1899 - 1905	Tätigkeiten in Gremsdorf und im Zuchthaus Kaisheim
1873 - 1881	Volksschule in Nittenau	1905 - 1914	Prior der Pflegeanstalt Straubing
1881 - 1883	Bauschlosserlehre in München, Sturz vom Baugerüst	1914 - 1922	Prior in Gremsdorf
1893	Eintritt in den Orden der Barmherzigen Brüder in Reichenbach	1922 - 1925	Metropolitanprior von Neuburg St. Wolfgang
1894	Beginn des Noviziats in Neuburg St. Wolfgang	1925 - 1946	Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz
1895	Einfache Profess	1929/30	Eröffnung des Männer- und Frauenkrankenhauses in Regensburg
1895 - 1899	Schlosser und Krankenpfleger in Reichenbach	1937	Gestapo-Verhöre
1898	Feierliche Profess	1946	Tod von Frater Eustachius Kugler in Regensburg am 10. Juni
		2009	Seligprechung am 4. Oktober in Regensburg

Folgt seinem Beispiel!

Von Frater Donatus Forkan, Generalprior der Barmherzigen Brüder von 2006 bis 2012

Der selige Frater Eustachius Kugler ist einer jener Menschen, die uns Gott auf unserem Lebensweg an die Seite stellt und die uns Orientierung und Hoffnung geben. In der katholischen Kirche nennen wir solche Menschen Heilige. Sein an der Hospitalität orientierter Führungsstil und seine Duldsamkeit, auch unter Verfolgung, zeigen zum einen, was es heißt, ein wahrer Jünger Jesu zu sein, und zum anderen, in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott zu stehen. Als Jünger Jesu zeichneten ihn ein tief verwurzelter Glaube, echte Frömmigkeit und eine Nächstenliebe aus, die sich vor allem den Schwachen, Hilflosen und an den Rand Gedrängten widmet. So machte Frater Eustachius deutlich, was für einen Barmherzigen Bruder oder für engagierte Mitarbeitende das Herzstück der Frohen Botschaft und der Berufung zur Hospitalität in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott ausmacht.

Die Heiterkeit und Spielfreude von Frater Eustachius – bis hin zu kleinen Schummeleien beim Kartenspiel – zeigen seine Menschlichkeit. Ins Zentrum seiner Sorge stellte er den hilfsbedürftigen Menschen. Und das in einer Zeit, in der alle, die nicht der engstirnigen Vorstellung eines staatlich definierten „perfekten“ Menschen entsprachen, erniedrigt, wie Tiere verfolgt und als nutzloser Müll und Last für die Gesellschaft beseitigt wurden. Dieses Kreuz lastete schwer auf Frater Eustachius und er kämpfte mit jeder Faser seines Seins dagegen.

AUCH GEGEN WIDERSTAND DIE WÜRDE DER SCHWACHEN UND HILFLOSEN STÄRKEN

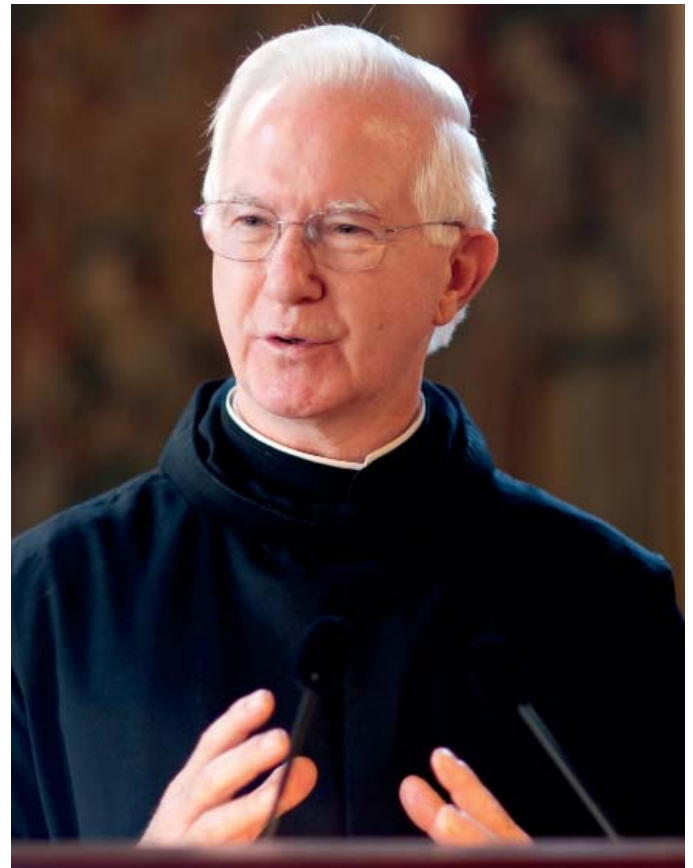
Sogar heute kann sich Geschichte in Teilen unserer sogenannten aufgeklärten Welt wiederholen und wiederholt sich tatsächlich. Wir brauchen das Vorbild und Zeugnis eines seligen Eustachius Kugler und von Menschen, die seine Vision und Werte teilen und uns ermutigen, das Richtige zu tun, auch gegen Widerstand, und sei er noch so giftig oder hartnäckig. Papst Johannes Paul II. erklärte, „die Sorge um die Kranken läuft Gefahr als nachrangig zu anderen angeblich wichtigeren Werten betrachtet zu werden. Es ist extrem wichtig, dass Menschen durch ihr Beispiel und ihr Reden Zeugnis ablegen für die Würde der Person, insbesondere für die Würde der Schwachen und Hilflosen.“

Indem wir die Qualität unserer Dienste so gestalten, dass Menschen ihre Fähigkeiten voll entfalten können, demonstrieren wir unsere Haltung, dass eine Person mit geistiger oder

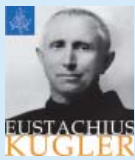
körperlicher Behinderung, mit gesundheitlichen Einschränkungen, eine Person, die alt oder arm ist, „mehr wert ist als alle Schätze der Welt zusammengenommen“ (Johannes von Gott). Dafür ist der selige Eustachius Kugler ein überragendes Vorbild. Sein Beispiel ist heute genauso bedeutsam wie in den finsternen Tagen des 20. Jahrhunderts. Wir sollten Gott dafür danken und uns bemühen, dem Beispiel zu folgen, das Frater Eustachius uns gegeben hat.

Übersetzung: js

Frater Donatus Forkan, derzeit Provinzial der Westeuropäischen Provinz der Barmherzigen Brüder, nahm 2009 als Generalprior der Barmherzigen Brüder an der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler teil.



Am Vortag der Seligsprechung begrüßte Generalprior Frater Donatus Forkan die Gäste bei einem Empfang im Alten Rathaus in Regensburg.



Impressionen von der



Linke Spalte und Foto oben:
Bei der Vigilfeier am Vorabend der Seligsprechung zogen die Teilnehmer unter Lobgesängen zum Festzelt, wo unter anderem junge Barmherzige Brüder, afrikanische und indische Schwestern das Programm gestalteten.

Foto Mitte und unten:
Beim Seligsprechungs-Gottesdienst im Dom – Brüder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprachen die Fürbitten und brachten Gaben zum Altar; Erzbischof Angelo Amato zeigte den Gläubigen die päpstliche Urkunde über die Seligsprechung von Eustachius Kugler.



Seligspredung 2009



Oben rechts:

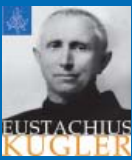
Beim Empfang im Alten Rathaus in der ersten Reihe von links Generalprior Frater Donatus Forkan, Provinzial Frater Emerich Steigerwald und die ehemaligen Generalprieoren Frater Brian O'Donnell und Pater Pascual Piles

Oben links:

Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler (rechts) mit Moderator Karl Werner beim Vorprogramm am Domplatz

Mitte und unten:

Vom Domplatz aus begab sich die Prozession mit dem Schrein des Seligen auf den Weg zum Krankenhaus.



Unvergessliches Erlebnis

Zehn Jahre nach der Seligsprechung von Eustachius Kugler am 4. Oktober 2009 – wie erinnern sich Personen daran, die damals die Feierlichkeiten mitgestaltet oder als Gäste teilgenommen haben? Wir haben nachgefragt.

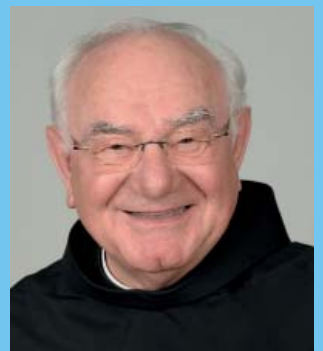
Besonders schön fand ich den Abend mit Brüdern aus aller Welt und Mitarbeitern im „Fürstlichen Brauhaus“ am Schloss. Alle haben sich sichtbar wohl gefühlt, es wurde viel in allen Sprachen durcheinander geredet und die Vorfreude auf den nächsten Tag war sehr spürbar.

Dr. Andreas Kestler
Geschäftsführer,
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg



Eine Seligsprechung ist etwas Großartiges, das über viele Jahre erbetet und erarbeitet werden musste. So wurde sie für viele eine Herzensangelegenheit. Eustachius Kugler hat Spuren hinterlassen, die ihn zu einem Vorbild reifen ließen durch ein Leben des Gebets, der Arbeit, durch seine Einfachheit und Demut, seinen Mut und seine Weitsicht. Wir haben in der Vorbereitung versucht mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Bevölkerung für dieses außerordentliche Ereignis, das zudem in Regensburg gefeiert wurde, mit dem ganzen Orden ein Fest zu seinen Ehren zu gestalten, das ihm in seiner berührenden Art gerecht wurde und den exemplarischen Christen aus der Oberpfalz erleben ließ.

Frater Emerich Steigerwald, damals Provinzial
der Bayerischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder



Ich war am 4. Oktober 2009 gerade einmal ein halbes Jahr bei den Barmherzigen Brüdern. Mich hat die weltkirchliche Dimension des Ordens beeindruckt: Brüder, Kolleginnen und Kollegen aus allen Kontinenten zu treffen. Die Zusammenarbeit mit anderen

Ordensprovinzen, bei uns in Straubing vor allem mit der polnischen, ist seitdem eine echte Herzensangelegenheit für mich. Das Zweite, was mich sehr beeindruckt hat, ist der Grund, warum sich der Orden damals in Regensburg versammelt hat: Eustachius Kugler, ein einfacher Mann, der so viele große Dinge im Zeichen der Hospitalität angepackt und umgesetzt hat und dabei immer bescheiden geblieben ist. Er ist eine Person, von der wir auch heute in unserer Tätigkeit im Orden viel lernen können.

Marco Schleicher, Schulleiter
Barmherzige Brüder Straubing



Gerne erinnere ich mich an den festlichen Gottesdienst im Regensburger Dom, an die vielen guten Begegnungen vor und nach der feierlichen Seligsprechung und besonders an die lange Prozession vom Dom zum Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, wohin der Schrein mit den Reliquien von Frater Eustachius von Barmherzigen Brüdern getragen wurde. Das Beisammensein am Abend beim festlichen Mahl mit so vielen Brüdern und Gästen, das war spitze, das war wahrhaftig die große Familie des heiligen Johannes von Gott!

Schwester Irgard Poeplau
Oberin der Raphael-Schwestern Bad Wörishofen



Der sichere Transport des Reliquienschreines war mir ein großes Anliegen. Vom Krankenhaus zum Dom habe ich den Schrein mit meinem Privatauto gefahren. Für den Dom hatte ich ein „Aufbahrungs-Gestell“ und ein Tragegestell mit Abstellmöglichkeit gebaut. Damit trugen vier Brüder den Schrein während der Prozession bis zur Kapelle und ich bin bis zur Einbringung in den Altar nicht von seiner Seite gewichen.

Mario Schoßer, Künstler,
Gestalter des Reliquienschreins und
der Eustachius-Kugler-Kapelle

„Ich muss Christus in jedem Menschen und in jedem Kranken vor Augen haben.“ In dieser Aussage aus dem Jahr 1895 wird sowohl die Grundhaltung von Joseph Kugler, dem späteren Frater Eustachius Kugler im Orden der Barmherzigen Brüder, als auch seine aktuelle Botschaft an unsere Zeit deutlich. Mit Sorge beobachten wir eine zunehmende Kommerzialisierung der sozialen Dienste, insbesondere im Blick auf kranke, pflegebedürftige und behinderte Menschen. Immer häufiger wird von „Kunden“, „Fallzahlen“, „Abrechnungsziffern“, „Erträgen aus Pflegeleistungen“ und so weiter gesprochen. Die Frage „Wie kann ich dir helfen?“ wird häufig überlagert von der Frage „Was kann ich an dir verdienen?“ Dieses Denken war Eustachius Kugler fremd ...



In jedem hilfsbedürftigen Menschen sah er seine Schwester, seinen Bruder in Christus und wurde so für die Welt zu einem glaubwürdigen, überzeugenden und deshalb unvergesslichen Barmherzigen Bruder. Frater Eustachius Kugler bleibt ein Vorbild für seine Ordensgemeinschaft, für die Kirche unserer Tage im Blick auf ihren Auftrag und ihre Sendung und für eine menschliche und solidarische Gesellschaft. Noch ganz am Anfang seines großartigen Wirkens sagte Eustachius Kugler im Jahr 1897: „Der schnellste Weg zur Vollkommenheit ist der Weg der Liebe.“ Die katholische Kirche hat gut daran getan und damit ein wichtiges Zeichen gesetzt, Frater Eustachius Kugler am 4. Oktober 2009 seligzusprechen!

Barbara Stamm, damals Präsidentin des Bayerischen Landtags



Als Novize habe ich im Info-Büro die Gäste aus aller Welt mit betreut und beim Gottesdienst ministriert. Bei der Vigilfeier am Vorabend der Seligsprechung haben wir Barmherzige Brüder Frater Eustachius Kugler als „Beter“ dargestellt, Frater Robert hat den seligen Eustachius gespielt; am

Schluss haben alle das Vaterunser gebetet, jeder in seiner Sprache – das war beeindruckend. Am Ende der Prozession mit dem Reliquienschrein vom Dom zum Krankenhaus bin ich gemeinsam mit einem älteren Ehepaar in die neue Eustachius-Kugler-Kapelle geschlüpft, wo der Schrein unter dem Altar seinen Platz fand. Ich sah dann, dass die Sicherheitsleute Provinzial Frater Emerich nicht mehr in die Kapelle lassen wollten und redete ihnen gut zu, damit er rein konnte. Berührend fand ich, dass das ältere Ehepaar am Ende der Zeremonie noch eine Weile betend vor dem Schrein verharrete.

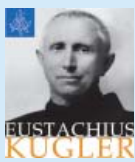
Pater Thomas Väh



Ein wunderbarer Anlass! Ein unvergessliches Erlebnis! Im Laufe der Vorbereitungsarbeiten zur Seligsprechung war das Miteinander zwischen Mitarbeitern und Barmherzigen Brüdern bemerkenswert und es entwickelte sich ein starkes WIR-Gefühl.

Stefan Pollmann
Geschäftsführer
BBSG GmbH

10 Jahre Seligsprechung Eustachius Kugler – 90 Jahre Krankenhaus Regensburg: Aus diesem Anlass findet am **4. Oktober** im Regensburger Krankenhaus ein **Festgottesdienst** mit Weihbischof Reinhard Pappenberger statt, anschließend **Ausstellungseröffnung und Buchpräsentation**. Für geladene Gäste.



*Eustachius Kugler
kümmert sich um einen
Kranken – Holzrelief von
Georg Weindler in der
Pfarrkirche von Nittenau*



Selbstbewusstes Dienen

Heribert Prantl über die wahre Demut von Eustachius Kugler und die angebliche Demut, die nur dem Machterhalt dient

Es gibt den Hochmut und den Übermut; es gibt aber auch die Demut. Von allen Formen, Arten und Abarten des Muts ist mir die Demut am liebsten. Sie ist die kleine Schwester, sie ist der kleine Bruder der Liebe; sie ist der Mut zum Dienen – eine besonders anspruchsvolle Art des Muts. Frater Eustachius Kugler, der seliggesprochene Ordensbruder, der 1867 in Neuhaus bei Nittenau, meinem Heimatort, geboren wurde, hatte diesen Mut – und mit diesem Mut hat er die großen Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder gebaut. Wer das Leben dieses Ordensbruders studiert, der studiert Demut.

Franz von Assisi hat gesagt: „Selig, wer sich vor Untergebenen so demütig benimmt, wie wenn er vor seinem Obern und Herrn stünde!“ Demut ist nicht Frömmerei, Demut ist nicht Unterwürfigkeit. Demut ist nicht aufgesetzt, sie ist nicht angelernt, sie ist keine Machttaktik. Demut ist selbstbewusstes Dienen.

Demut redet nicht von Demut, wie das Politiker, Wirtschaftsführer und Fußball-



trainer neuerdings – im Angesicht von Triumph oder Niederlage – gern tun. Sie reden dann von „Demut und Verantwortung“ und meinen ihre Macht und die Mittel, diese Macht zu festigen. Zu diesen Mitteln gehört dann auch die angebliche Demut. Demut wird auf diese Weise bei denen, die ihre Macht genießen und erhalten wollen, zur zweckdienlichen Kultur- und Herrschaftstechnik. Und die Redereien von Demut sind dann eine rhetorische Übung, eine Übung in monumentaler Bescheidenheit. Man macht sich groß, in dem man

bescheiden tut. Solche Demut lacht sich ins Fäustchen über den Eindruck, den sie bei anderen macht.

Demut wurde von der Kirche jahrhundertlang von den Frauen verlangt, um sie bescheiden zu machen, um Frauen klein zu halten. Es war (und ist immer noch) die Machttaktik der katholischen Kirche. Eine demütige Kirche korrigiert diesen Jahrtausendfehler, in dem sie die Frauen – in aller Demut – ins Recht setzt.

Demut ist kein aufgesetzter Habitus, sondern eine Grundhaltung den anderen Menschen gegenüber. Demütige Menschen fordern nicht andere zur Demut auf. Sie leben diese Demut selbst. Diese Demut ist eine Form des Widerstands gegen Dünkel und Profitsucht. Ich wünsche mir eine demütige Kirche.

*Prof. Dr. jur. Dr. theol. h.c. Heribert Prantl
war bis Februar 2019 Mitglied der
Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung
und ist weiterhin als Autor
und Kolumnist für die SZ tätig.*

Gottes Melodie zum Klingen gebracht

Professjubiläen von Pater Leodegar und Frater Meinrad in Algasing

Jeweils am 15. August, dem Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel, legten Pater Leodegar Klinger im Jahr 1954 und Frater Meinrad Ebner im Jahr 1959 ihre Einfache Profess ab. So gab es am 17. August ein doppeltes Professjubiläum zu feiern: Pater Leodegar, der in Kostenz lebt, mit 65, und Frater Meinrad, der dem Konvent Algasing angehört, mit 60 Professjahren.

Zahlreiche Festgäste – Barmherzige Brüder, Ordensschwestern, leitende Mitarbeiter, Ehrenmitglieder, Bewohner, Angehörige und Freunde – gaben den beiden Jubilaren in Algasing die Ehre. Prälat Alois Messerer, Ruhestands-Pfarrer im Bistum Passau, feierte zusammen

mit ihnen einen frohen Dankgottesdienst in der gut besetzten Klosterkirche. Prälat Messerer dankte den beiden Professjubilaren in einer sehr persönlich gehaltenen Predigt für ihren Dienst der Hospitalität. Nach einem bekannten Wort des Bischofs und Märtyrers Ignatius von Antiochien hätten sie auf ihre je eigene Weise Gottes Melodie in sich aufgenommen und zum Klingen gebracht. Pater Leodegar tat dies vor allem als leidenschaftlicher Krankenhausseelsorger, als Konventoberer, Provinzdefinitor und Novizenmeister, Frater Meinrad als umsichtiger Krankenpfleger. Die beiden Barmherzigen Brüder hätten dadurch die Liebe Gottes in ihrem Leben ausgedrückt.

Die musikalische Gestaltung der Messfeier übernahm der Kirchenchor Algasing unter der Leitung von Hans Haberstetter. Der Chor sang den Professjubilaren beim Mittagssmahl zudem ein Ständchen. Im Rahmen des frohen Beisammenseins richtete auch Provinzial Frater Benedikt Hau einen Gruß an die beiden Jubilare und dankte ihnen für ihren treuen Dienst an Gott und den Menschen sowie für ihr vorbildliches Beispiel der Hospitalität. Zum Schluss der Feier ergriff Pater Leodegar das Wort und gab ein Glaubenszeugnis aus der Praxis des Krankenhausseelsorgers.

Frater Magnus Morhardt



Die Jubilare Pater Leodegar Klinger (vordere Reihe, 4. von links) und Frater Meinrad Ebner (3. von links) mit Provinzial Frater Benedikt Hau (2. von links), dem Kostenzer Prior Frater Erhard Hillebrand (ganz links) und dem Algasinger Prior Frater Bernhard Binder (5. von links) sowie Konzelebranten, Ministranten und Fahnenabordnungen mehrerer Vereine

Fit durch HIIT

Intervalltraining – kurz, aber knackig!

HIIT Training (High Intensity Interval Training) ist das Zauberwort für Fettverbrennung in kürzester Zeit. Hierbei ist es möglich, durch nur 15 Minuten Muskel-Workout den gleichen Erfolg zu erreichen wie durch 45 Minuten Fitness-Studio-Training. Beim HIIT-Training wird das Herz-Kreislauf-System trainiert, die Muskulatur gestärkt und gleichzeitig die Fettverbrennung in Gang gesetzt.

Die Übungen müssen korrekt ausgeführt werden, damit sie nicht zu Verletzungen führen. Daher ist es ratsam, das Tempo zu Beginn etwas niedriger zu wählen und mit der Zeit zu steigern. Ein HIIT-Training lässt sich individuell zusammenstellen auch Belastungszeiten und Pausen sind veränderbar. Das HIIT Training ist kurz, aber knackig!

Katharina Gross, Sporttherapeutin vom ZEP-Sport am Krankenhaus Barmherzige Brüder München, zeigt uns vier Intervall-Workouts im Garten des Krankenhauses.

Wichtig ist das **Aufwärmen** vor dem Training für mindestens 5 Minuten. Gut geeignet sind Seilspringen, Hampelmann oder Sprints. Nach jedem Training erfolgt ein **„Cool down“** für mindestens 5 bis 10 Minuten.

Übungskonzept: **Elke Zwilling**

DIE BEINHÖLLE

- 20 sec. Kniebeuge
- 20 sec. Hockstand
- 20 sec. Kniebeuge
- 20 sec. Hockstand
- 20 sec. Kniebeuge
- 20 sec. Hockstand
- 20 sec. Kniebeuge
- 20 sec. Hockstand

30 sec. – 1 min. Pause
2 – 3 Wiederholungen



ALLES FÜR EINEN STARKEN RUMPF

- 20 sec. Bergsteigen
- 20 sec. Sideplank rechts
- 20 sec. Plank (Brett)
- 20 sec. Sideplank links (ohne Foto)
- 20 sec. Russischer Twist
(Oberkörper im Wechsel zur Seite neigen)

30 sec. – 1 min. Pause
2 – 3 Wiederholungen



Hampelmann



Kniebeuge



Trizeps-Push



Hüftlift

VOLLGAS FÜR ANFÄNGER

- 20 sec. Hampelmann
- 10 sec. Pause
- 20 sec. Kniebeugen
- 10 sec. Pause
- 20 sec. Trizeps-Push
- 10 sec. Pause
- 20 sec. Hüftlift
- 10 sec. Pause

2 – 3 Wiederholungen

VOLLGAS FÜR FORTGESCHRITTENE

- 20 sec. Sprint
- 10 sec. Pause
- 20 sec. Burpees
- 10 sec. Pause
- 20 sec. Liegestütz
- 10 sec. Pause
- 20 sec. Bergsteigen (Foto Seite 12)
- 10 sec. Pause

2 – 3 Wiederholungen



Sprint



Burpee 1



Burpee 2



Burpee 3



Liegestütz

„Wir nehmen uns die Zeit, die der Patient braucht“

Medizinische Versorgung für Wohnungslose in Regensburg

Seit knapp einem Jahr kümmert sich der Verein „Rafael e.V.“ um die vorbehaltlose medizinische Versorgung wohnungsloser, obdachloser und hilfsbedürftiger Menschen in Regensburg. Er bietet ein niederschwelliges medizinisches Angebot für Menschen, die woanders keine Hilfe erfahren. Unterstützt wird der Verein vom Orden und dem Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg.

Eine junge Frau, Melanie, betritt den Kontaktladen des „DrugStop AKUT“ in der Landshuter Straße 10. Sie ist in einem schlechten Allgemeinzustand, klagt über rasenden Puls und starke Kopfschmerzen. Die anwesende Ärztin untersucht die Frau, spricht ihr gut zu und versorgt die Patientin zusammen mit einer Krankenpflegerin. Melanie erzählt, dass sie seit einigen Monaten wohnungslos ist, hin und wieder bei Freunden unterkommt und drogenabhängig ist. Sie hat schon länger gesundheitliche Beschwerden und traut sich nicht zum Arzt zu gehen, aus Angst vor Vorwürfen und Abweisung. Die medizinische Sprechstunde im Kontaktladen war ihr letzter Ausweg. Für Menschen wie Melanie wurde der Verein „Rafa-

el e.V.“ gegründet. Der Name steht für „Regensburger Anlaufstelle Für erkrAnkte in Eingeschränkten Lebenslagen“. Der Verein wurde gegründet, um obdachlosen, wohnungslosen und hilfsbedürftigen Menschen einen Zugang zu medizinischer Versorgung in Regensburg zu bieten.

Die Idee stammt von Dr. Eva Gutdeutsch, Oberärztin am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg und mittlerweile erste Vorsitzende des Vereins. „In vielen Städten gibt es bereits Anlaufstellen. In Regensburg waren diese Möglichkeiten bis dato jedoch nicht zufriedenstellend“, erklärt Dr. Gutdeutsch. Also begab sie sich auf die Suche nach Kooperationspartnern.



Prior Frater Seraphim Schorer und Dr. Eva Gutdeutsch bieten mit dem Verein Rafael e.V. im Behandlungszimmer des Regensburger Kontaktladens des „DrugStop AKUT“ medizinische Hilfe für Bedürftige an.

ALLE SAHEN DIE NOTWENDIGKEIT

Ihre ersten Unterstützer waren Arbeitsmediziner Dr. Udo Stelbrink, der seit seiner Rente im „Strohalm e.V.“, der Regensburger Begegnungsstätte für obdachlose und hilfsbedürftige Menschen, tätig ist, und Prior Frater Seraphim Schorer vom Orden Barmherzige Brüder. Die Barmherzigen Brüder sind bereits seit 1927 in München in der Obdachlosenhilfe aktiv. „Wir haben bei Caritas, der Bahnhofsmission, Kontakt e.V., dem Sozialamt, den Sozialen Initiativen e.V., Strohalm e.V. und dem DrugStop e.V. angefragt, wie wir gemeinsam hier vor Ort den Bedürftigen eine Lösung bieten können“, berichtet Gutdeutsch. Tatsächlich waren alle sofort an Bord.

Große Unterstützung fand der Verein von Anfang an auch beim Geschäftsführer des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg, Dr. Andreas Kestler, der mit Mitarbeitern aus der Verwaltung die rechtliche, organisatorische und finanzielle Seite begleitet. Die komplette Grundausstattung an medizinischen Geräten und Medikamenten stammt vom Krankenhaus und auch die ehrenamtlichen Helfer sind großteils Mitarbeiter oder ehemalige Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder. Zehn Pflegekräfte und sechs Ärzte kümmern sich abwechselnd um die Klienten. Tipps zur Ausstattung konnten sich die Regensburger von Dr. Thomas Beutner von der Münchner Straßenambulanz holen, an der auch die Barmherzigen Brüder mitarbeiten. „Unsere Grundausstattung entspricht etwa der der Münchner Straßenambulanz“, erzählt Dr. Gutdeutsch.

NIEDERSCHWELIGE ANLAUFSTELLE

Innerhalb weniger Monate wurde die Idee zur Realität, Räumlichkeiten wurden organisiert, eine Grundausstattung zusammengestellt, Werbung auf der Straße gemacht und Strukturen geklärt, bis schließlich am 19. November 2018 der Verein „Rafael e.V.“ gegründet wurde.

Seit November letzten Jahres erfolgt die Versorgung der Patienten jeden Diens-



Dr. Eva Gutdeutsch (erste Vorsitzende des Vereins) und Dr. Udo Stelbrink (zweiter Vorsitzender, Mitte) freuen sich zusammen mit dem Geschäftsführer des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg, Dr. Andreas Kestler, über die gelungene Einführung einer medizinischen Hilfe für Bedürftige in Regensburg.

tag von 13 bis 16 Uhr in einem kleinen Raum im Kontaktladen des „DrugStop AKUT“ in der Landshuter Straße 10 in Regensburg. Neun Patienten werden dort durchschnittlich pro Sprechstunde versorgt. Die Einrichtung ist bereits bekannt und eignet sich daher bestens als Anlaufstelle. Prior Frater Seraphim bezeichnet die aktuelle Verzahnung im DrugStop mit Tagesangebot, Essen und Streetworker sowie Sozialamt als ideal und beispielhaft.

„Das Problem ist, dass viele Besucher des DrugStops nicht zum Arzt gehen wollen. Nicht weil sie nicht krankenversichert sind, denn das sind über dreiviertel der Patienten, sondern weil sie beim Arzt bereits auf Zurückweisung und Diskriminierung gestoßen sind“, erklärt Dr. Udo Stelbrink. Viele Patienten leiden an einer Form von Substanzabhängigkeit, haben oft keine Möglichkeit, sich regelmäßig zu waschen. Durch die Scheu entstehen medizinische Problematiken wie unversorgte Wunden, fehlende Impfungen und unkurierte chronische oder akute Erkrankungen, die behandelt werden müssten. Im Kontaktladen des DrugStops werden sie wegen ihres Zustands nicht verurteilt. Der Verein Rafael e.V. bietet den Bedürftigen durch die medizinische Versorgung direkt vor Ort ein nieder-

schwelliges Angebot, das sie dankbar in Anspruch nehmen. Dr. Gutdeutsch weiß auch warum: „Der Unterschied zu einer normalen Praxis ist: Wir können uns die Zeit nehmen, die der Patient braucht.“

JEDER IST MIT HERZBLUT DABEI

Mittlerweile hat sich deutlich gezeigt, wie wichtig die Initiative war. Bisher hatten die ehrenamtlichen Helfer über 200 Patientenkontakte. „Wir dachten, dass irgendwann immer dieselben kommen werden und die Zahl stagnieren wird, aber tatsächlich werden es jedes Mal mehr Patienten“, erzählt Dr. Gutdeutsch. Deshalb soll Rafael e.V. ab November im neuen Kälteschutzhaus der Stadt Regensburg, dem „UFO – Unterkunft für Obdachlose“, zwei Räume bekommen. Dann haben die medizinischen Helfer endlich auch Platz für EKG und Ultraschall.

Nach knapp einem Jahr kann Dr. Eva Gutdeutsch ein Fazit zum bisherigen Verlauf ziehen: „Wir sind ein wunderbares Team, das trotz des schwierigen Themas mit großer Freude und Elan an die Sache herangeht und bedanken uns bei allen Beteiligten für ihren unglaublichen Einsatz.“

Stephanie Tschautscher



Die Kiste mit aktuellen Zeitungen, Bauplänen und Münzen wird ins Mauerwerk eingefügt – von links: Geschäftsführer Günther Allinger, Provinzial Frater Benedikt Hau und Dekan Kilian Kemmer

Passgenaue Planung

Grundsteinlegung zu einem Wohnprojekt für Menschen mit Autismus in Gremsdorf

Für Menschen im Autismusspektrum wird jetzt auf dem östlichen Teil des Gremsdorfer Einrichtungsgeländes ein spezielles Wohnzentrum für zwölf Frauen und Männer errichtet. Einen finanziellen Anschlag in Höhe von 100.000 Euro hat die Einrichtung bereits durch den Verein „Muschelkinder“ bekommen, in dem sich betroffene Eltern zusammengeschlossen haben.

Die Fachdienstleiterin der Einrichtung, Ute Häußer, erklärte bei der Grundsteinlegung am 19. Juli, autistisch geprägte Menschen litten unter einer Reizüberflutung. Die Architektur des neuen Hauses reagiert darauf mit extra Rückzugsräumen und zwei großen Innenhöfen. Manche Menschen im Autismusspektrum hätten zudem einen ganz eigenen Forscherdrang, erläuterte Architekt Albert Kastner, worauf „unsere Bauweise durch Beton, Holz und bruch-



Architekt Albert Kastner gewährt einen Blick in die Kiste für den Grundstein.

sicheres Glas ausgerichtet ist“. Das 3,2 Millionen Euro teure Bauprojekt wird zwölf Einzelzimmer umfassen, aufgeteilt in zwei Wohngruppen.

Der Höchststadter Dekan Kilian Kemmer erteilte bei der Grundsteinlegung den kirchlichen Segen und lobte die Barmherzigen Brüder Gremsdorf für ihre „aktive Seelsorge“.

Provinzial Frater Benedikt Hau bedankte sich bei den Eltern der betroffenen Frauen und Männer, die ab dem Frühjahr 2021 ins Gremsdorfer Zentrum einziehen werden, für das Vertrauen, das sie in die Barmherzigen Brüder gesetzt haben. „Wir werden unser Möglichstes tun, um für diese Menschen da zu sein.“ Der Provinzial versenkte in ein provisorisch errichtetes Mauerwerk eine Kiste mit aktuellen Tageszeitungen, der Kirchenzeitung, Bauplänen, geltenden Geldmünzen sowie einer Medaille des heiligen Johannes von Gott.

Johannes Salomon

Assistenten mit Ausbildung

Zwei ehemalige Beschäftigte aus der Gremsdorfer Werkstatt haben sich für die Arbeit in Seniorenheimen weitergebildet

Ein Jahr lang haben sie gepaukt, was das Zeug hält, haben sich in 120 Unterrichtsstunden schlau gemacht in Fächern wie Aufbau und Organisation im Betrieb, Sicherheit, Gesundheitsschutz oder Hygiene. Lehrinhalte waren auch das persönliche Erscheinungsbild und Umgangsregeln. Und nun bekamen Ursula Fischkal und Thomas Welz, extern Beschäftigte der Barmherzigen Brüder Gremsdorf, im Bamberger Klinikum am Michelsberg ihre Zertifikate als Assistentin/Assistent im Seniorenheim überreicht. Hinter Fischkal und

Welz liegt ein Jahr, in dem sie bereits praktische Erfahrungen im BRK-Alten- und Pflegeheim Etzelskirchen sowie im Vitanas Senioren Centrum St. Anna in Höchststadt sammeln konnten. Denn, so Ausbildungsleiter Lutz Tamaschke von den Barmherzigen Brüdern Gremsdorf, es sei notwendig, frühzeitig das theoretisch erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen. Konzept und Unterstützung kamen auch von der Bamberger Integrationsfirma *integra Mensch*.

_____ *Johannes Salomon*



Von links: Ausbildungsleiter Lutz Tamaschke, Thomas Welz, Heimleiterin Oktavia Sorina Mercan und Ursula Fischkal



Gelebte Begegnung

Menschen mit und ohne Behinderung beim Sportfest in Cham

Es war ein voller Erfolg: das Begegnungs-Sportfest in Cham, gemeinsam mit vielen Partnern organisiert vom Projekt „Landkreis Cham inklusiv und barrierefrei“. Bei bestem Wetter verbrachten mehr Menschen mit und ohne Behinderung als erwartet einen schönen Sommertag mit gemeinsamen Sport- und Spielaktivitäten im Stadion in Cham. An rund 20 Stationen konnte man an Sportarten teilnehmen wie zum Beispiel Blindengewehr, Rollstuhl-Basketball, aber auch Weitsprung und Sprint. Die Schirmherrschaft lag bei Landrat und Bezirkstagspräsident Franz Löffler. Und Rollstuhl-Olympiasieger Gregor Golombek erzählte von seiner aktiven Zeit, als er in den 1970er Jahren im Chamer Stadion seine Trainingsrunden drehte. Auch Profis aus der Extremsport-Szene und andere Prominente nahmen teil. Ein rundum gelungener Tag, bei dem auch in der Organisation stets Menschen mit Behinderung eingebunden waren. Denn: Sport verbindet.

_____ *Michael Trautner*
Projektkoordinator „Landkreis Cham inklusiv und barrierefrei“

Ob beim Sprint oder beim Rollstuhl-Basketball: die Teilnehmenden beim Chamer Sportfest zeigten enorme Fitness.



Niederbayerische Werkstatträte und ihre Vertrauenspersonen bei einem Treffen bei den Barmherzigen Brüdern in Straubing

Wir für Euch

Der Werkstattrat vertritt die Interessen der Beschäftigten

Seit 2001 gibt es in anerkannten Werkstätten für Menschen mit Behinderung eine Interessensvertretung, den Werkstattrat. Über ihn können Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz Mitbestimmung umsetzen und einfordern. Gesetzliche Grundlage ist die Werkstätten-Mitwirkungsverordnung (WMVO) von 2001.

Der Werkstattrat hat mindestens drei, maximal 13 Mitglieder und wird alle vier Jahre von den Beschäftigten gewählt. Die Aufgaben des Werkstattrates sind laut WMVO,

1. „darüber zu wachen, dass die zugunsten der Werkstattbeschäftigten geltenden Gesetze, Verordnungen, Unfallverhütungsvorschriften und mit der Werkstatt getroffenen Vereinbarungen durchgeführt werden, ...;
2. Maßnahmen, die dem Betrieb der Werkstatt und den Werkstattbeschäftigten dienen, bei der Werkstatt zu beantragen;
3. Anregungen und Beschwerden von Werkstattbeschäftigten entgegenzunehmen und, falls sie berechtigt erscheinen, durch Verhandlungen mit der Werkstatt auf eine Erledigung hinzuwirken; ...“

Bei den regelmäßigen Sitzungen des Werkstattrates nimmt meist auch die Werkstattleitung teil und informiert über aktuelle Themen, zum Beispiel, wenn ein Beschäftigter eine Kündigung bekommt, Schließtage/Brückentage eingeführt werden, wenn es Sonderzahlungen, räumliche oder personelle Veränderungen in der Werkstatt gibt ...

Fragen an die Politik

Am 24. Juli fand im Straubinger Hotel Asam ein Runder Tisch „Menschen mit Behinderungen“ statt, zu dem der Landtagsabgeordnete Josef Zellmeier (CSU) einlud. Carolina Trautner, Staatssekretärin im bayerischen Sozialministerium, stand dabei Rede und Antwort. Wir dokumentieren die Fragen von Andreas Gröner und – kurz – die Antworten:

1. Das Bundesteilhabe-Gesetz wird zurzeit in allen Einrichtungen eingeführt ... Wie werden unsere Betreuerinnen und Betreuer qualifiziert, dass sie uns gut begleiten können? Wir haben das Gefühl, vieles ist noch nicht klar und alle „schwimmen“ im Bundesteilhabe-Gesetz. Am Ende sind wir die Leidtragenden. – *Antwort: Es sind keine konkreten Schulungsmaßnahmen geplant, aber eine Vernetzung mit Selbsthilfegruppen ist möglich.*

2. Ich kann in Zukunft das Budget für Arbeit in Anspruch nehmen, wenn ich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine Stelle finde. Leider ist dieses Programm noch für viele unbekannt. Was können Sie dazu beitragen, dass dieses Programm flächendeckend bekannt wird? – *Antwort: Bayern fördert hier sogar mit 20 Prozent mehr als gesetzlich vorgesehen. Das Programm muss aber noch besser beworben werden, derzeit entsteht eine Informationsbroschüre und es werden Gespräche mit der Wirtschaft geführt.*

3. BÜWA steht für Begleiteter Übergang Werkstatt allgemeiner Arbeitsmarkt. Wir möchten gerne wissen, ob dieses Programm in Zukunft auch weiterläuft. Es ist für uns Beschäftigte eine gute Möglichkeit, begleitet auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden und zu testen. – *Antwort: Das Programm soll nach dem Wunsch aller Kooperationspartner verlängert werden, sie stimmen sich derzeit darüber ab.*

Die Teilnehmenden tauschen sich bei den Treffen auch über politische Entwicklungen aus, die für die Behindertenhilfe wichtig sind.

Damit die Arbeit des Werkstatttrates gut gelingt, haben die Räte das Recht auf eine Vertrauensperson. Diese wird vom Werkstatttrat benannt und unterstützt zum Beispiel bei der Organisation von Sitzungen, Vernetzungstreffen und Fortbildungen oder bei der Übersetzung von schweren Texten.

Katharina Werner, Vertrauensperson des Werkstatttrates der Eustachius Kugler-Werkstatt Straubing



„Ich bin seit zwei Jahren Mitglied im Werkstatttrat. Zur Zeit ist der Vorsitzende im Krankenstand. Bei wichtigen Anlässen, politischen Treffen oder Festen verrete ich die Beschäftigten der Werkstatt. Die Auseinandersetzung mit Gesetzen ist sehr spannend. Mir macht es Spaß, meine Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen und für ihre Belange, Wünsche und Probleme Ansprechpartner zu sein.“

Andreas Gröner, stellvertretender Vorsitzender des Werkstatttrates der Straubinger Eustachius Kugler-Werkstatt, auf dem Foto links mit dem Landtagsabgeordneten Josef Zellmeier am 24. Juli in Straubing



Beim Aktionstag am 5. Mai hatten der Werkstatttrat und die Frauenbeauftragte der Straubinger Werkstatt Marianne Hofer (2. von links) einen Stand im Landratsamt Straubing-Bogen, den auch Landrat Josef Laumer (links) besuchte.



Lasst uns darüber sprechen!

Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt in der Behindertenhilfe

„Gell, Frau Zwick, mit dir kann ich über Sexualität reden“ – mit diesem Satz wurde ich vor einiger Zeit auf dem Gelände der Einrichtung der Barmherzigen Brüder Reichenbach von einem jungen Bewohner begrüßt. Der Satz dokumentiert, wie unaufgeregt mittlerweile das Thema Sexualität im Alltag von Menschen mit intellektuellen und komplexen Beeinträchtigungen, aber auch im

Arbeitsalltag der Mitarbeitenden der Behindertenhilfe angekommen ist. Das war nicht immer so.

EIN PHYSIOLOGISCHES GRUNDBEDÜRFNIS

Viele Jahrzehnte herrschte in der Gesellschaft und in der Behindertenhilfe die Meinung, dass Menschen mit

Beeinträchtigungen keinen „Bedarf“ an Sexualität haben – dies führte dazu, dass diesen Menschen auch das Recht auf eine sexuelle Entwicklung abgesprochen wurde. Sexualität ist ein physiologisches Grundbedürfnis aller Menschen, von Geburt an bis zum Tode, die Tabuisierung von Sexualität ist der größte Risikofaktor für sexualisierte Gewalt. Menschen mit intellektueller und komplexer

Beeinträchtigung haben aufgrund ihrer individuellen Lebenssituation ein deutlich höheres Risiko, sexuelle Gewalt zu erfahren. Es fehlen oft Wissen über den eigenen Körper und Sexualaufklärung, dazu können Beeinträchtigungen in der Kommunikation die Situation zusätzlich erschweren. Die Missbrauchsskandale der vergangenen Jahre zeigen, dass als ein weiterer Risikofaktor das Wohnen in institutionellen Strukturen sexualisierte Gewalt begünstigt.

Der beste Schutz, die wirksamste Präventionsmaßnahme vor sexualisierter Gewalt ist sexuelle Bildung, dazu braucht es eine offene Kultur und sichere Rahmenbedingungen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wurde für die Barmherzige Brüder Behindertenhilfe im Zeitraum 2011 bis 2013 erstmals der Lehrgang Sexualpädagogik in Kostenz angeboten. Im Februar 2019 startete ein weiterer Kurs, der im Juli 2020 abgeschlossen wird.

Der Lehrgang umfasst insgesamt 256 Stunden und vermittelt Informationen aus unterschiedlichen Bereichen wie weibliche/männliche Sexualität, Paraphilien (sexuelle Neigungen, die deutlich von der empirischen Norm abweichen), sexualisierte Gewalt, interkulturelle Sexualität, Beziehung, Kommunikation und mehr.

GROSSES AUFGABENFELD FÜR SEXUALPÄDAGOGEN

Die Absolventen des ersten Durchlaufs starteten als zertifizierte Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen hochmotiviert mit ihrer Arbeit an ihren Einsatzstellen. Heute, fast sechs Jahre später, zeigt sich ein umfangreiches Aufgabenfeld für sie:

- Organisation und Durchführung der zweitägigen Basisschulung Sexualität, die für alle Mitarbeitenden verpflichtend ist

- Beratung der Mitarbeitenden
- Angebote für Menschen mit Beeinträchtigung:
 - Bildungsangebote
 - Einzel- und Paarbegleitungen
 - Organisation von Männer- und Frauentreffs
 - Krisenintervention
- Materialsammlung
- Zusammenarbeit mit externen Stellen

Die Nachfrage der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Beschäftigten der Werkstätte und Förderstätte ist ungebrochen, nicht immer kann der Wunsch nach weiteren Bildungseinheiten, nach Gesprächen und Begleitung, zum Beispiel in der Paarbeziehung, erfüllt werden.

Auch bei unterschiedlichen Stundenressourcen der Sexualpädagogen ist die positive Entwicklung an den Standorten unübersehbar, dem Thema Sexualität von Menschen mit Beeinträchtigung wird eine große Offenheit entgegengebracht, es „darf“ über Wünsche und Bedürfnisse gesprochen werden.

LEITLINIE „LIEBE, SEXUALITÄT UND PARTNERSCHAFT“

Für alle Mitarbeitenden ist die Leitlinie „Liebe, Sexualität und Partnerschaft“ eine wesentliche Orientierungshilfe. Diese wurden im Jahr 2017 innerhalb der Barmherzige Brüder Behindertenhilfe veröffentlicht und beinhaltet einen theologischen Impuls, die Beschreibung gelingender Rahmenbedingungen für Liebe, Sexualität und Partnerschaft sowie Lebensperspektiven wie Paarwohnen oder Kinderwunsch. In einem weiteren Kapitel werden die Grenzen der Sexualität beschrieben und konkrete Schritte der Prävention wie auch die Vorgehensweise bei Missbrauchsverdacht formuliert.

Trotz der Weiterentwicklung im Umgang mit dem Thema Sexualität und zahlreicher präventiver Maßnahmen finden sexuelle Grenzverletzungen und Übergriffe statt. Dabei ist oft der Umgang zwischen den Menschen mit Beeinträchtigung problematisch. Grenzen der sexuellen Selbstbestimmung werden nicht wahrgenommen oder nicht akzeptiert.

Vor diesem Hintergrund war es den Sexualpädagogen ein wichtiges Anliegen, für die Herausforderungen sexualisierter Gewalt eine fachliche Unterstützung zu erhalten. Im Juli 2019 fand in Kostenz ein Vertiefungstag Sexualpädagogik statt, der von den fachlich versierten Kursleitungen des Lehrgangs Sexualpädagogik, Diplompädagogin Sonja Hauser und Professor Dr. Wolfgang Plaute, durchgeführt wurde.

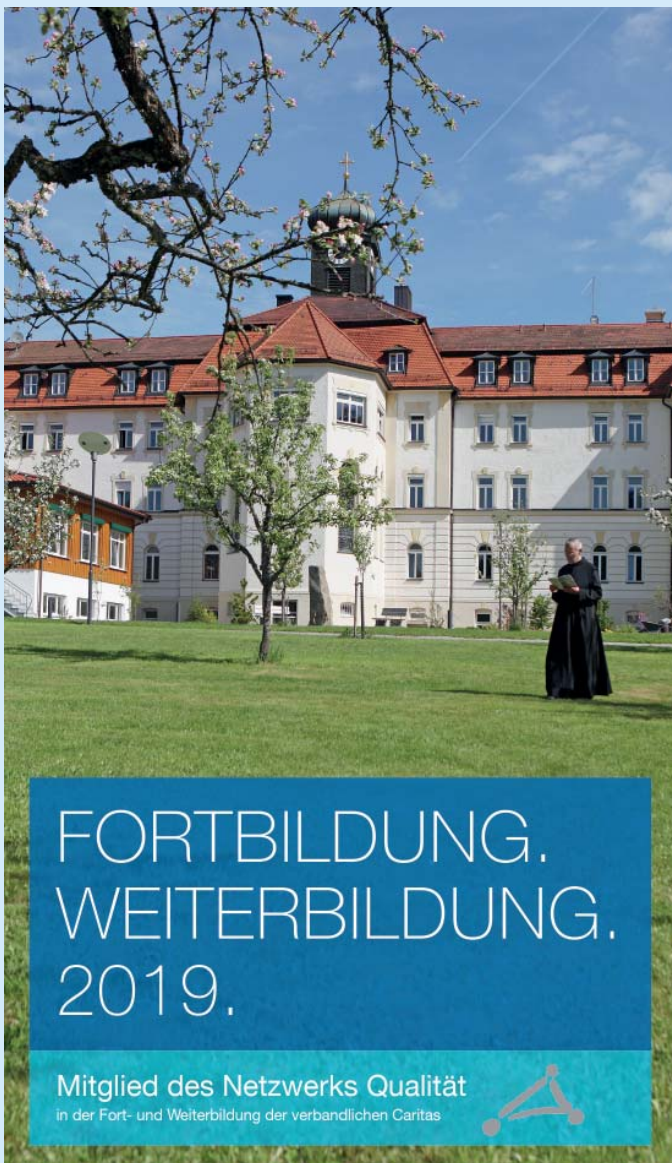
Neben dem kollegialen Austausch beschäftigten sich die Teilnehmenden intensiv mit dem Thema sexualisierte Gewalt, insbesondere mit Präventionsmaßnahmen und Opfer-Täter-Arbeit. Die Ergebnisse des Vertiefungstages zeigen, dass wertvolle Präventionsarbeit zum Beispiel durch den Verhaltenskodex oder die Begleitung durch Sexualpädagogen bereits stattfindet.

Weitere Ziele des Verbesserungsprozesses für die nähere Zukunft auf GmbH-Ebene sind die Auswertung und Modifizierung der Vorgehensweise bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt und die Begleitung der Betroffenen, eine kontinuierliche Abstimmung der Inhalte für die Basisschulung für alle Mitarbeitenden sowie ein regelmäßiger kollegialer Austausch der Sexualpädagogen.



*Doris Zwick
Bildungsreferentin,
Abteilung Strategische
Behindertenhilfe-
entwicklung*

Vorschau Oktober bis November



www.barmherzige-kostenz.de

Weiterbildung Palliative Care

Kurswoche 1:	21. bis 25. Oktober 2019
Kurswoche 2:	27. bis 31. Januar 2020
Kurswoche 3:	30. März bis 03. April 2020
Kurswoche 4:	22. bis 26. Juni 2020
Kurswoche 5:	28. September bis 02. Oktober 2020
Kursleitung:	Ingrid Baumgartl, Doris Zwick
Referenten:	Ärzte, Pflegende, Therapeuten verschiedener Disziplinen, Psychologen, Sozialpädagogen, Seelsorger, Theologen, Jurist. Alle Referenten mit Praxiserfahrung.
Zielgruppe:	Gesundheits- und Krankenpfleger, Altenpfleger, Fachkräfte in der Heilerziehungspflege, Sozialpädagogen, Heilpädagogen in Krankenhäusern, Palliativstationen, Hospizen, in der Alten- und Behindertenhilfe sowie im ambulanten Bereich

Fachweiterbildung: Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Störungen, Modul 4: Professionelle Alltagsbegleitung, Symptome verstehen, Beziehungen gestalten, Krisen bewältigen (Pflichtmodul)

Termin:	10.10.2019 von 09.30 bis 18.00 Uhr 11.10.2019 von 09.00 bis 16.00 Uhr
Referentinnen:	Monika Fischer, Maria Schmidhuber
Zielgruppe:	Fachkräfte in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Förderstätte, Ambulant unterstütztes Wohnen (Heilerziehungspfleger, Erzieher, Gesundheits- und Krankenpfleger, Altenpfleger, Sozialpädagogen). Hilfskräfte können einzelne Module besuchen.

Philosophieren als Weg zu kreativen Lösungsstrategien

Termin:	22.10.2019 von 09.30 bis 18.00 Uhr 23.10.2019 von 09.00 bis 16.00 Uhr
Referentin:	Dr. Gudrun Voggenreiter
Zielgruppe:	Alle Interessierten

Work-Life-Balance – Zusatztermin

Termin:	12.11.2019, 09.30 bis 14.11.2019, 16.00 Uhr
Referent:	Kurt Wirsing
Zielgruppe:	Alle Interessierten

Ethikberatung – Basismodul 1 Grundlagen ethischen Handelns

(alle Module können einzeln gebucht werden)	
Termin:	12.11.2019 von 09.30 bis 18.00 Uhr 13.11.2019 von 09.00 bis 16.00 Uhr
Referentinnen:	Dr. Ariane Schroeder, Doris Zwick
Zielgruppe:	Die Weiterbildung richtet sich an Mitarbeitende der Krankenhäuser, Alten- und Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder sowie alle Interessierten



Gelebte Inklusion

Ein Fest der Freude und Dankbarkeit wurde im Juli im oberösterreichischen Schenkenfelden gefeiert. Die „Lebenswelt“, eine therapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für gehörlose Menschen mit zusätzlichen Beeinträchtigungen und Taubblinde feierte mit über 700 Gästen das 20-jährige Jubiläum.



Angefangen hat alles in der Gehörlosenambulanz des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Linz. Sensibilisiert durch die Taubheit seines Vaters begann der heutige Leiter des dortigen Instituts für Sinnes- und Sprachneurologie, Privatdozent Dr. Johannes Fellingner, ab 1991 spezielle Sprechstunden für Gehörlose anzubieten. Damit wollte er den Betroffenen bei gesicherter Kommunikation in Gebärdensprache medizinische Hilfe anbieten. Einige der Patientinnen und Patienten hatten zusätzliche Beeinträchtigungen und Verhaltensprobleme. Bald merkte der Mediziner, dass die meisten als schwierig geltenden Patienten in der therapeutischen Keramikwerkstatt der Gehörlosenambulanz aufblühten.

So entstand die Idee, diese Menschen in einer „gemeinsamen Kommunikationswelt“ zu fördern: der „Lebenswelt“. Diese sollte nicht nur eine überschaubare Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Sprache – der Gebärdensprache – sein, sondern auch in eine soziale Ortsstruktur eingebunden sein. Fellingners Familie besaß in Schenkenfelden im nördlichen Mühlviertel das alte Gerstl-Haus am Marktplatz und stellte es unentgeltlich für das Projekt zur Verfügung. Die Gemeinde steuerte das ungenutzte Gemeindehaus bei, das nach einem Umbau als Wohngebäude genutzt wird. So konnte am 12. September 1999 die Eröffnung gefeiert werden. „Kompliment an Schenkenfelden“, sagte der oberösterreichische Landeshauptmann Thomas Stelzer bei der 20-Jahr-Feier, „das ist ein Vorzeigebeispiel, ein Modell für unser ganzes Land.“ Und der österreichische Provinzial, Pater Saji Mullankuzhy, sieht das Projekt als beispielhaft für die Nachfolge des heiligen Johannes von Gott.



Eine lange Warteliste und der Erfolg führten zur Gründung von zwei weiteren „Lebenswelten“, 2011 in Pinsdorf sowie 2014 in Wallsee. Mittlerweile arbeiten 72 gehörlose Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen in den drei Lebenswelt-Standorten, 51 von ihnen wohnen auch in der jeweiligen „Wohnwelt“.

Elke Berger

Oben: Viele Barmherzige Brüder beim Festzug
Mitte: 700 Gäste kamen zum Jubiläum ins Festzelt.
Unten: Gruß aus Schenkenfelden mit Lebenswelt-Gründer Privatdozent Dr. Johannes Fellingner (links), dem oberösterreichischen Landeshauptmann Thomas Stelzer (3. von links), Landesrätin Birgit Gerstorfer (rechts) und Betreuten

Schönes aus den Schulen

Nach dem Ende des Schuljahres 2018/2019 haben wir bei den Schulen der Barmherzigen Brüder in Bayern nach besonderen Begebenheiten aus dem Schulleben gefragt – hier einige der Rückmeldungen.

„BITTE EIN BARMHERZIKUM!“

Die angehenden Schwandorfer Pflegefachkräfte Anna-Lena Kuhn, Luca Maierhofer und Wolfgang Delling (von links) warben bei der Bildungsmesse „Lernende Region“ in Maxhütte-Haidhof für eine Generalistische Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger und beantworteten Fragen interessierter Jugendlicher. Als kleines Zuckerl gab es für den potentiellen Pflegenachwuchs auf Wunsch je eine Dosis Pflgetonsin (Traubenzucker) oder Barmherzikum (Bonbons)

...



UNSERE BESTEN

Das Foto zeigt die erfolgreichsten Absolventinnen der Regensburger Berufsfachschule für Krankenpflege und Kinderkrankenpflege, die bei der diesjährigen Examensfeier geehrt wurden. Für den Ausbildungsjahrgang 2016 – 2019 gab es verschiedene Highlights: Einige Schülerinnen und Schüler nahmen am Europäischen Schülertag der Barmherzigen Brüder in Granada teil oder beteiligten sich an Projekten wie „Gesunde Schule“ und „Schöner lernen“. Besonders erwähnenswert: das Projekt „Schüler leiten Schüler an“, bei dem Auszubildende der dritten Klassen die Schüler aus den ersten Klassen auf Station anleiten.

PROJEKT SÜDAFRIKA

Im Oberkurs der Fachschule für Heilerziehungspflege in Reichenbach drehte sich im Projekt dieses Jahr alles um Südafrika. Hier zu sehen: eine Musikeinheit mit den Vorschul-Kindern des Kinderhauses St. Paulus.



VON AUSLANDSPRAKTIKUM BIS ZWISCHENREFLEXIONEN

Highlights an der Fachschule für

Heilerziehungspflege in Straubing? Da fällt dem neuen Schulleiter Marco Schleicher zu fast jedem

Buchstaben des Alphabets etwas ein:

Auslandspraktikum, heuer erstmals auch in Polen
Bundesteilhabegesetz – **C**hor bei der Abschlussfeier – **D**anke an alle Beteiligten! – **E**rwachsenenbildungsprojekte im Mittelkurs – **F**achunterrichtsräume
Gelder aus dem Digitalpakt Bayern – **H**ans Greipl geht nach über 30 Jahren in den Ruhestand – **I**CF – **J**ahresplanung – **K**inder- und Jugendhilfe-Praktikum
Leitungswechsel – **M**enschenrechtsprofession
Nachhaltigkeit – **O**rdenswerte – **P**rofessionelles Deeskalationsmanagement – **Q** – **R**esonanz – **S**chülertag in Straubing – **T**eilhabe – **U**nterricht – **V**orkurs für geflüchtete Menschen – **W**ahrnehmung – **X** – **Y** – **Z**wischenreflexionen

Das **Foto** zeigt Schülerinnen des Mittelkurses, die beim Auslandspraktikum auch die schlesische Stadt Breslau kennenlernten.



EIN BERUF MIT HERZ

Unter diesem Motto stand die Abschlussfeier der Gremsdorfer Fachschule für Heilerziehungspflege. Durch ein Tor in Herzform ging es für die frisch gebackenen Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger in den neuen Lebensabschnitt. Frater Karl Wiench, Prior der Barmherzigen Brüder in Königstein, sagte bei der Feier, für den Orden sei es „äußerst wichtig“, dass die Fachkräfte in seinen Einrichtungen sehr gut ausgebildet seien, um ihren Dienst am Nächsten professionell tun zu können. Aber darüber hinaus seien der Respekt sowie die Gastfreundschaft genauso notwendig. „Wir müssen in jedem Menschen auch ein Geschöpf Gottes sehen“, das mehr sei als die Summe seiner Fähigkeiten.

Der digitale Mensch

Gehirn | Geist | Gigabyte – Ist Wissen nur Kopfsache? Rund 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wagten bei der vierten Tagung des Krankenhausverbunds am 19. und 20. Juli in Bad Gögging einen Ausblick auf die digitale Zukunft.



Oben: Der Regensburger Prior Frater Seraphim Schorer erinnerte in seinem Grußwort an den Leitspruch der Barmherzigen Brüder „Das Herz befehle“.

Unten: Nach den Vorträgen hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit zu Fragen an die Referenten.

„Wir sind als Verbund auf einem sehr guten Weg – nicht nur ökonomisch, sondern auch auf die Art und Weise, wie wir Pflege betreiben“, fasste Christian Kuhl die Tagung zusammen. In eineinhalb Tagen entdeckten die Teilnehmer wichtige Zusammenhänge von der Gehirnevolution über die Lernentwicklung bis zur Künstlichen Intelligenz (KI). Der Geschäftsführer des Krankenhausverbunds gab den Teilnehmern eine klare Botschaft mit: „Wie gehen wir nach vorne? Wie tasten wir uns voran? Wir als Führungskräfte wissen, welche Mitarbeiter wir haben – und wir müssen alle mitnehmen. Bei ‚Station+‘ wurde es bereits berücksichtigt, dass Verhaltensänderungen auch Zeit brauchen.“

Moderatorin Kristin Keitlinghaus warf zu Beginn der Tagung einige Fragen auf: Was ist das Gehirn, wie funktioniert es? Wie lernen wir? Wie verändert sich unser Denken, wenn Künstliche Intelligenz (KI) im Spiel ist? Frater Seraphim Schorer sieht die KI auf dem Vormarsch, doch diese könne menschliche Visionen nicht ersetzen und vor allem könne diese auch nicht nach dem Leitspruch des Ordens „Das Herz befehle“ handeln. Dabei stimmte Kristin Keitlinghaus Frater Seraphim zu: „Der Kopf ist gefordert, aber das Herz sollte immer dabei sein!“

„AUS DER STEINZEITHÖHLE IN DIE DATENHÖLLE“

Prof. Dr. Paul Gottlob Layer beleuchtete in seinem Vortrag den Weg „Aus der Steinzeithöhle in die Datenhöhle“. Der Professor für Zoologie mit Fachgebiet Entwicklungsbiologie und Neurogenetik ging auf die evolutionären Grundlagen der Hirnentwicklung und deren Bedeutung für unser Informationszeitalter ein.

Bei Aussagen wie „Wenn Sie Ihren Nachbarn ansehen, ist Ihr Genom zu 99,9 Prozent identisch. Da fragen Sie sich, wo Ihre Individualität bleibt?“ brachte Professor Layer die Tagungsteilnehmer zum Schmunzeln. In seinem Vortrag ging er darauf ein, wie wichtig die Umwelt für unsere Entwicklung ist, nicht nur die Gene. Grundlage für eine (Weiter-) Entwicklung des Gehirns ist, dass wir unser Gehirn zum Denken anregen und fordern, denn wo nichts gebraucht wird, könne sich auch nichts entfalten.

„Das Hirnvolumen des Menschen hat in drei Millionen Jahren von 450 auf 1.400 Kubikzentimeter zugenommen.“

Prof. Dr. Paul Gottlob Layer

„Ganz viel haben wir vom Gehirn überhaupt noch nicht verstanden“, sagte Prof. Dr. Berthold Langguth, Chefarzt am Bezirksklinikum in Regensburg. Kein Wunder, denn unser Gehirn ist mit sechs Millionen Kilometern an Nervenbahnen extrem komplex. Sechs Millionen Kilometer – das wäre 1.000 Mal die Strecke New York – Paris. In seinem Vortrag „Metamorphose Gehirn: Neuroplastizität – Fluch oder Segen“ ging der Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie sowie spezielle Schmerztherapie auch der Frage nach, ob wir unser Gehirn besser nutzen könnten, wenn wir es besser verstehen würden.

Die Kernstruktur des Gehirns ist im Laufe der Evolution gleich geblieben. Doch wir haben gelernt, wie wir das Lernen beeinflussen können. Zum Beispiel sind das Üben oder die Stimulation durch

Kristin Keitlinghaus (links), Leiterin Personalentwicklung und Bildung, moderierte die Tagung und präsentierte auf dem Markt der Möglichkeiten mit ihren Mitarbeiterinnen unter anderem neue Instrumente der Lern- und Arbeitswelt.

Bewegung von großer Bedeutung. Außerdem gilt Schlaf als Gedächtnispartner. „Von den Dingen die wir tagsüber erleben, wird nachts entschieden, was man behält und was nicht“, führte Professor Langguth aus. Der Mensch nutze das Gehirn, um Vorhersagen über die Umwelt zu treffen. Wenn sich aber die Umwelt ändert und unsere Vorhersagen nicht mehr zutreffen, dann lernen wir und entwickeln uns weiter. Der Mensch passe sich auch mehr und mehr der digitalen Welt an und eigne sich neue Fähigkeiten an. Dabei verliere er auch wieder Befähigungen, zum Beispiel nimmt heutzutage das Faktengedächtnis ab.

Worin jedoch unterscheidet sich das menschliche Gehirn vom Computer? Dr. Henning Beck, Neurowissenschaftler und Autor, findet „Computer genauso dumm wie vor 50 Jahren, jetzt sind sie nur schneller“. In seinem Vortrag „Lernst Du noch oder verstehst Du schon?“ zeigte Dr. Beck auf, dass sich der Mensch vor allem durch seine Fähigkeit zur Kreativität von der Maschine unterscheidet. Wir lernen aus Fehlern, probieren aus, sind manchmal ungenau und langsam. Aber der Mensch hat auch die Gabe Dinge zu verstehen, indem er versucht, angestachelt durch Triebe wie Neugier, die Warum-Fragen zu klären.

„Die KI ist da, ob wir wollen oder nicht – bei uns allen“, betonte Frank Eilers. Der Keynote-Speaker für Zukunftsthemen

wie Digitalisierung, KI und die Zukunft der Arbeit nannte als Beispiele aus dem alltäglichen Leben Dating-Plattformen wie ElitePartner, den Streaming-Dienst NETFLIX oder die Businessplattform LinkedIn. Er erklärte, dass sich „Arbeit“ in Zukunft sowohl auf der Technologie-

„Was ist die wichtigste Ressource unserer Zeit? Das schwarze Gold des 21. Jahrhunderts? Daten!“

Dr. Henning Beck

als auch der Struktur- und der Einstellungsebene ändern werde und sprach auch die ethischen Anforderungen an die KI sowie deren Grenzen an. Sein Credo lautet, Künstliche Intelligenz geschickt dafür einzusetzen, Zeit zu gewinnen. Damit könne sich der Mensch dann vermehrt denjenigen Aufgaben zuwenden, die KI nicht zu erledigen vermag – zum Beispiel der Versorgung von Patienten.

MARKT DER MÖGLICHKEITEN

Auf den „Marktplatz der Möglichkeiten“ lud Kristin Keitlinghaus am Samstagvormittag ein. Mit den Worten „Was ist schon am Start, was kommt noch, und was heißt das für uns?“ machte sie die



Teilnehmer neugierig auf vier Themen rund um „Technologisierung und ihre Folgen für Bildung und Führung“. Dabei galt es zu lesen, zu schauen, den Experten zuzuhören und ihnen Fragen zu stellen, miteinander zu diskutieren, aber auch auszuprobieren.

Christian Rehm, IT-Leiter Verbund, sein Stellvertreter Jürgen Weinzierl, der Regensburger Standort IT-Leiter Michael Wieser und Dr. Dominik Nörenberg, Oberarzt für Radiologie und Nuklearmedizin am Universitätsklinikum Mannheim sowie Chief Medical Officer bei der Smart Reporting GmbH, präsentierten den **„Weg in die Digitalisierung – Schotterpiste oder Autobahn?“** Dr. Philipp Groha, ärztlicher Leiter der Zentralen Notaufnahme am Krankenhaus Barmherzige Brüder München sieht vor allem in der Elektronischen Patientenakte (EPA) oder im Notfall-Informations- und Dokumentations-Assistenten (NIDA), der Patientendaten direkt vom Rettungsdienst in die Klinik übermittelt, naheliegende Digitalisierungsschritte.

Am Marktstand **„Transformation einer Organisation im Rahmen zunehmender Digitalisierung“** von Dr. Thomas

Bartscher, Professor an der Technischen Hochschule Deggendorf und Gesellschafter des I:AD Instituts für Arbeit und Digitalisierung, lag Dr. Elisabeth Bösl ein Aspekt besonders am Herzen: „Bestimmte Personengruppen haben Angst vor der Digitalisierung. Davor, dass sie dadurch ihren Arbeitsplatz verlieren. Hier müssen wir Überzeugungsarbeit leisten“, forderte die Chefärztin Kardiologie und Pneumologie am Krankenhaus St. Barbara Schwandorf. Neben der Überzeugungsarbeit sieht René Sossau, Pflegedienstleiter am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg, aber auch Schulungsbedarf bei der Umsetzung digitaler Projekte wie EPA.

Während den beiden Solgenium-Geschäftsführern Andreas Diensthuber und Martin Lichtenberger mit ihrer Präsentation **„CARA – Data Driven Workforce Management“** rückblickend sogar der Brückenschlag zum Barmherzige Brüder Krankenhausverbund gelang, richteten Kristin Keitlinghaus, Leitung Personalentwicklung und Bildung, und ihre Mitarbeiterinnen Katharina Kohl und Christine Schaffner den Fokus auf die Zukunft. Im Zuge der Digitalisierung werden neue Funktionen und



Dr. Fabian Heudorfer aus Regensburg erschloss den Teilnehmern neue Welten, hier mittels „Augmented Reality“.

Rollen entstehen, die am Beispiel dreier Stellenanzeigen auf dem Marktstand gezeigt wurden. Lernen wird vielfältiger, digitaler, virtueller und interprofessioneller, **Lern- und Arbeitswelt** rücken näher zusammen. Sie präsentierten unter anderem das virtuelle Konferenz- und Meeting-Tool „Aula“ und das soziale Unternehmensnetzwerk „Yammer“, das eine standortübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht.

Interessierte lockte Dr. Fabian Heudorfer, Assistenzarzt Neurochirurgie am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg, mit Hightech: Mittels VR-Brille konnte man in virtuelle Welten eintauchen. Nicht nur für Sabine Haslbeck, stellvertretende Personalleiterin am Klinikum St. Elisabeth Straubing, ein völlig neues Gefühl: „Ich hatte keine Angst. Aber es ist schon komisch, wenn plötzlich der Dinosaurier auf dich zukommt. In dem Moment hast du das Gefühl, dass du definitiv in diesem Raum bist.“

Die Teilnehmer der Krankenhaustagung dürften all diese Herausforderungen nicht scheuen. Haben sie doch mit dem Ordensgründer, dem heiligen Johannes von Gott, einen ganz besonderen Mann in ihrem beruflichen Hintergrund. Er führte erstmals schriftliche Aufzeichnungen über den Krankheits- und Heilungsverlauf ein und wurde auf diese Weise zum Wegbereiter des modernen Krankenhauswesens.

Marion Hausmann und Caroline Kappes



Ganz wichtig bei Tagungen: Zeit für Pausen – Zeit für Begegnungen



Persönlichkeitsrecht im Fokus

Ein Gespräch zum Thema Datenschutz

Mit Datenschutz werden wir beruflich wie privat immer konfrontiert. Die zunehmende Datenflut spielt dabei eine große Rolle. So unterliegen auch die Einrichtungen der Barmherzigen Brüder der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU DS-GVO). Die Behindertenhilfe GmbH hat sich die Firma atarax aus Herzogenaurach mit ins Boot genommen, eine Unternehmensberatung mit Schwerpunkt Datenschutz. Der geschäftsführende Inhaber Norbert Rauch (N.R.) sowie Susanna Beß (S.B.), Rechtsanwältin und Mitglied der Geschäftsleitung (Foto), standen Rede und Antwort.

Seit einem Jahr sind die europäischen Datenschutzgesetze in Kraft. Gelten für unsere Einrichtungen Besonderheiten?

S.B.: In Ihren Einrichtungen handelt es sich vor allem um schützenswerte Gesundheitsdaten, wobei diese für diejenigen Mitarbeiter frei zugänglich sind, die sie für ihre jeweilige Betreuungs- und Verwaltungsarbeit benötigen. Wir werden, ja wir müssen künftig noch



intensiver gemeinsam hinterfragen: Brauche ich diese oder jene Daten unbedingt für meine Arbeit?

Was haben die Behindertenhilfe-Einrichtungen der Barmherzigen Brüder mit atarax als ihrem Datenschutzbeauftragten unternommen, um die neuen Anforderungen umzusetzen?

N.R.: Die Einrichtungen machen schon seit vielen Jahren Datenschutz, denn allen Beteiligten ist bewusst, dass mit besonders sensiblen Daten umgegangen wird. Wir legen unser Hauptaugenmerk vor allem auf die Sensibilisierung, wengleich auch die Dokumentationspflichten verschärft wurden.

S.B.: Und mit der Verschärfung der

Dokumentationspflichten ist der Aufwand viel umfangreicher geworden. Wir achten darauf, was mit Bewohnerdaten passiert, wo sie herkommen, wohin sie gehen und was unternommen wird, um sie sicher zu machen. Wir kümmern uns um die Optimierung der Prozesse. Gegebenenfalls nehmen wir Nachjustierungen vor. Es finden immer wieder Treffen mit den Datenschutzkoordinatoren der Einrichtungen statt. Wir sehen es auch als unsere Aufgabe, regelmäßig vor Ort nach dem Rechten zu sehen. Wir bieten Schulungen und Fortbildungen an, um bereits prophylaktisch tätig zu werden.

Wie wirkt sich der Datenschutz im Allgemeinen auf den privaten wie beruflichen Alltag aus?

N.R.: Zugegeben, dem Datenschutz geht der Ruf voraus, dass er sehr kompliziert sei. Aber im Grunde hat sich mit der EU-Grundverordnung gar nicht so viel verändert. Es wurde lediglich an Rahmenbedingungen geschraubt. Im Vordergrund steht – wie schon seit vielen Jahren – der Schutz des Persönlichkeitsrechts.

S.B.: Die zunehmende Digitalisierung sowie eine Flut an Einzeldaten führen leider auch zu dem einen oder anderen Missbrauch. Und wir sehen es als unsere Aufgabe, die Menschen beruflich wie privat zu sensibilisieren, einfach vorsichtig mit ihren Daten umzugehen. Denn wir sollten uns immer vor Augen halten: Das Netz vergisst nichts!

Gibt es etwas, das Sie als Datenschützer unseren Lesern mit auf den Weg geben möchten?

N.R.: Mag der Datenschutz mit all seinen Begleiterscheinungen im Einzelfall durchaus komplex sein, so manche Verordnung nach sich ziehen und uns Pflichtaufgaben auferlegen, so gilt dennoch der Grundsatz: Schalten Sie bei all Ihren Überlegungen den gesunden Menschenverstand niemals aus.

S.B.: Und außerdem gilt auch beim Datenschutz die Goldene Regel: Was du nicht willst, das man dir tu', das füg auch keinem andern zu.

Interview: Johannes Salomon

Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
oder an redakteur@barmherzige.de

Zu gewinnen gibt es ein Buch, eine CD oder DVD im Wert von bis zu 25 Euro.

Einsendeschluss: **31. Oktober 2019**

Zweite Chance: Bei der Jahresziehung wird unter allen richtigen Einsendungen des Jahrgangs 2019 eine **Reise an Ihren Wunschort in Bayern** für zwei Personen verlost inklusive zwei Übernachtungen.

Die Lösung aus dem Juli-Heft:

	O	C	M	A	P	A															
P	R	O	B	I	O	T	I	K	A	K	A	P	E	L	L	E					
I	E	M	I	N	A	R	E	T	T	I	L	H									
J	E	A	N	N	E	D	A	R	C	E	M	E	T	E	R						
D	N	I	R	E	B	L	U	K	A	S	R	B									
H	A	R	N	S	E	I	M	E	R	L	A	L	A								
E	F	E	I	N	D	A	M	E	S	N	E	R									
B	R	I	L	L	E	D	P	N	E	U	O	G	I								
L	I	Z	I	H	E	R	O	D	E	S	K	O									
C	A	N	T	I	E	P	E	S	C	H	O	P	F								
K	A	N	T	A	T	E	P	R	A	E	P	A	R	A	T						

ABSCHLUSSFEIER

Gewonnen hat **Walli Meyer**. Wir gratulieren!

Die Gewinnerin hat Emma Ignell bestimmt, eine Schülerin der Berufsfachschule für Krankenpflege Dritter Orden und Barmherzige Brüder in München, die auf der Rückseite unseren Fragebogen zur „Schultüte“ ausgefüllt hat.

Akten-samm-lung	▼	histor. griech. Land-schaft	dt. Mystiker, † 1366	▼	Sauer-stoff-auf-nahme	Labans Tochter (A.T.)	über-prüfen	▼	▼	König von Wessex, † 728	Halfter des Pferdes	Pferde-sport	▼	Männer-kurz-na-me	Südost-europäer	▼	kurz für: in dem		
kirchl. Hand-lungen	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Zürcher Refor-mator (Ulrich)	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	12	
Traurig-keit	▶	▼	▼	▼	▼	▼	11	▼	▼	Sumpf	▼	medi-zini-sch: Fettge-schwulst	▶	▼	▼	▼	▼	4	
zentrale Gestalt des A.T.	▼	1	Kose-wort für Groß-mutter	▶	▼	balkon-artiger Anbau	▼	▼	Ton-kunst	▶	▼	▼	▼	▼	eine Fleisch-speise	▼	▼	Kfz-Z. Gelsen-kirchen	
▶	▼	▼	▼	Oper von Verdi	▼	Wund-abson-derung (med.)	▶	▼	6	▼	▼	kurze Sport-hose	▶	▼	Hirn-strom-kurven-messer	▶	▼	▼	
Finken-gattung	besitz-anzei-gendes Fürwort	▼	negati-ves elekt-risches Teilchen	▶	▼	▼	7	▼	süd-deutsch: tauen	▼	▼	Salz-gewin-nungs-anlage	▶	▼	▼	▼	▼	▼	
▶	▼	▼	▼	▼	ugs. für Schmutz	▼	▼	degen. Gelenk-erkrankung	▶	▼	▼	▼	▼	2	▼	▼	▼	männ-liche Anrede	
▶	3	Kfz-Abgas-entgif-ter (Kw.)	▼	knapp-e Unter-hose	▶	▼	▼	▼	Hotel-diener, Bote (engl.)	▶	10	▼	▼	Feuer-land-in-dianer	▼	▼	Wind-schatten-seite	▼	
tschech. Refor-mator (Jan)	▼	eine Heil-pflanze	▶	▼	▼	▼	▼	▼	israel. Schrift-steller (Amos)	▼	Aus-druck d. Überra-schung	▼	Schmier-stoffe	▶	▼	▼	▼	▼	
griechi-scher Buch-stabe	▶	▼	▼	nigerian. Pries-ter-fürsten-stadt	▶	▼	▼	Erfah-terer, Könn-er	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	9
med.: in natürl. Lage (in ...)	▶	▼	▼	▼	Bettel-orden	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	13

DEIKE-PRESS-1811-10

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Neuer Chefarzt der Neonatologie in St. Hedwig

In der KUNO Klinik St. Hedwig der Barmherzigen Brüder Regensburg fand ein bedeutender Wechsel statt: Professor Dr. Sven Matthias Wellmann wurde als neuer Chefarzt der Abteilung für Neonatologie Nachfolger von Professor Dr. Hugo Segerer. Der zuletzt in Basel als stellvertretender Abteilungsleiter und leitender Arzt im Universitäts-Kinderspital tätige Mediziner bringt für das Regensburger Haus interessante fachliche Schwerpunkte mit: So gilt Wellmann als Spezialist für extreme Frühgeburten, wobei sein Fokus auf einem möglichst

sanft gestalteten Start ins Leben liegt. Ausbauen möchte er in Regensburg die neonatologisch-neurologische Kompetenz und ein Zentrum einrichten, das sich optimal um kleine Patienten mit Problemen wie Sauerstoffmangel während der Geburt, Gehirnblutungen oder Schlaganfälle kümmern kann.

Professor Wellmann spricht von familienzentrierter Neonatologie und will nach skandinavischem Vorbild die Familien kranker Kinder stärker in die Pflege und Betreuung der Patienten mit einbeziehen. Als erste große Aufgabe hat er sich vorgenommen, mit allen Beteiligten die klinischen Standards, Prozesse und Abläufe zu überprüfen und gegebenenfalls noch besser zu gestalten.

Der neue Chefarzt hat zudem die älteste europäische Fachgesellschaft mit dem Forschungsschwerpunkt Pädiatrie mit im Gepäck: Als Vorstandsmitglied der „European Society for Paediatric Research“ (ESPR) hat er das Verwaltungsbüro gleich mit nach Regensburg umgezogen. Von hier aus sollen nun weltweite Aktivitäten gesteuert werden, um Förderprogramme, Forschung, Kongresse und Schulungen durchzuführen.

Carola Kupfer



Bei der offiziellen Willkommensfeier übergab Prof. Dr. Hugo Segerer (links) symbolisch den Staffelstab an Prof. Dr. Sven Matthias Wellmann.



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

Wir gratulieren

nachträglich zum 70. Geburtstag
am 20. September
Ehrenmitglied Anneliese Stuber, Reichenbach

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßrondell 5
80638 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
provinzial@barmherzige.de
www.barmherzige.de

Redaktion:
Frater Eduard Bauer (feb, verantwortlich)
frater.eduard@barmherzige.de
Johann Singhartinger (js)
redakteur@barmherzige.de
Kirsten Oberhoff (kio)
kirsten.oberhoff@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos: altrofoto.de (Titel, 3, 4-7, 8 Kestler, 10 oben), Barmherzige Brüder Regensburg (9 Pollmann), Jürgen Bauer (10 unten), de-Agentur (9 Väth), Barbara Eisvogel (8 Schleicher, 18), Fachschule HEP Reichenbach (24 unten), Fachschule HEP Straubing (25 oben), fotostudiokoch (21), Benjamin Franz (17 Mitte), Marion Hausmann/Caroline Kappes (26-28), He2/fotolia (32 Schultafel), hwie-heinrich (32 Schultüte), Bernhard Ledermann (8 Poeplau), Wolfgang Luif (23), Hannah Mages (15), Uwe Niklas (9 Schoßer), Kirsten Oberhoff (12-13, 32), Claudia Rehm (8 Steigerwald), Johannes Salomon (16, 17 oben, 25 unten, 29), Silvia Schroll (11), Barbara Stamm (9 Stamm), Stephanie Tschautscher (24 Mitte, 31), Elisabeth Weiten (14), Katharina Werner (19), Stephan Zach (17 unten).

Verlag: Johann von Gott Verlag
Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31
BIC: HYVEDEMMXXX

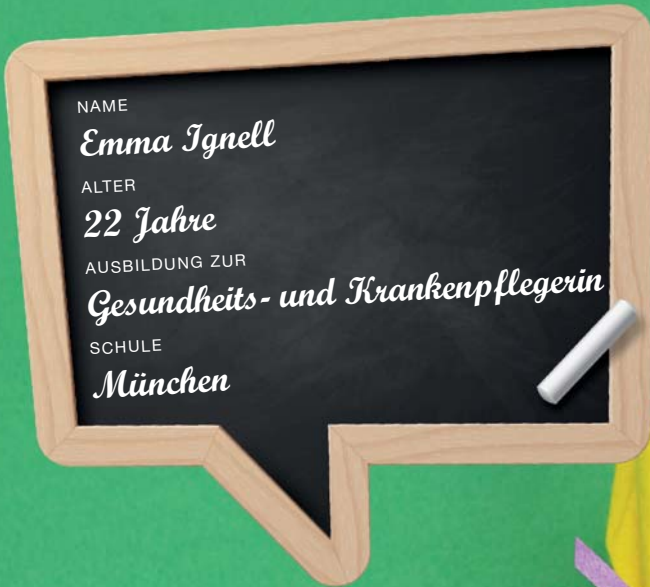
Layout: Johann Singhartinger

Druck: Marquardt
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

71. Jahrgang
Erscheint zehn Mal jährlich.
Jahresabonnement: 16,00 Euro

Serie Schultüte

Unsere Schülerinnen und Schüler reden Klartext



NAME

Emma Ignell

ALTER

22 Jahre

AUSBILDUNG ZUR

Gesundheits- und Krankenpflegerin

SCHULE

München

Das muss in die (Schul-)Tüte, brauche ich als Schülerin:

- interessante und abwechslungsreiche Praxiseinsätze
- erfahrene und engagierte Lehrer/innen und Praxisanleiter/innen
- hilfsbereite, aufmerksame und offene Mitschüler/innen; Wertschätzung

Ich mache diese Ausbildung, weil ...

... ich großes Interesse am menschlichen Körper, der Krankheitslehre und den pflegerischen Möglichkeiten habe, mit denen das Wohlbefinden von Patienten verbessert werden kann, und weil mir die Arbeit nah am Patienten Spaß macht.

Wenn es mit dieser Ausbildung nicht geklappt hätte, dann ...

... wären mir viele sowohl interessante als auch lehrreiche Erfahrungen und Begegnungen entgangen, für die ich sehr dankbar bin.

Ganz allgemein bin ich vor allem glücklich, wenn ...

... ich eine gute Balance finde zwischen meiner Arbeit, die mir Spaß macht und auf die ich stolz sein kann, und einem erfüllten Privatleben aus Familie, Freunden, Sport und Natur.

Das kommt mir nicht in die Tüte, brauche ich keinesfalls:

- Egoismus
- Mobbing
- Unzuverlässigkeit
- Rücksichtslosigkeit
- Ungerechtigkeit

Lehrer_innen finde ich richtig gut, wenn sie ...

... auf motivierende Art ihr theoretisches Wissen kombiniert mit eigenen praktischen Erfahrungen weitergeben. Ebenfalls wichtig finde ich, dass Lehrer/innen mit Schülern respektvoll und auf Augenhöhe umgehen und jeden Einzelnen als Individuum mit unterschiedlicher Persönlichkeit, Herkunft und Lebenserfahrung wahrnehmen.

Von meinen Mitschüler_innen erwarte ich ...

... dass wir unsere auf Vertrauen basierte Klassengemeinschaft wahren, in der wir füreinander da sind, uns gegenseitig unterstützen und Spaß miteinander haben.

